

Zur Kritik und Erklärung.

Zu Plato.

In Eusebii's „Genet. Entwicklung der Plat. Philos.“
Bd. II. (1857) S. 200 ist zu lesen: „Wenn Überweg Rhein.
Mus. N. F. IX. S. 56 folgert: weil die mathematische Größe ein
Mittleres zwischen Idee und Körperwelt sei und die Seele gleichfalls,
so müßten beide nothwendig einerlei sein und folglich die Weltseele
Tim. p. 35 f. buchstäblich als eine geometrische Größe aufgefaßt
werden; so ist der Fehlschluß dabei handgreiflich.“ Gewiß! Es
bedarf keines bewaffneten Auges, um denselben zu erkennen. Aber
wem fällt er zur Last? An der citirten Stelle im Rhein. Museum
(1853) heißt es: „Zwischen dem Sinnlichen und den Ideen steht
demnach das Mathematische, und nur dies, in der Mitte.“ Hiersür
werden Belege angeführt, deren Zulänglichkeit bestritten werden
mag; keineswegs aber durften in dem Bericht über des Verf. Ar-
gumentation die Worte, in welchen der Nerv des Beweises liegt,
nur einfach eliminirt und an die Stelle des Mittleren ein Mitt-

leres gesetzt werden. Plato scheint das Mathematische und das Psychische nicht als zwei verschiedene Mittelwesen neben einander gestellt, sondern substantiell identificirt zu haben als die beiden Erscheinungsformen einer und der nämlichen Wesenheit. So faßt auch Zeller die Sache, Philos. d. Gr. II. S. 248 ff. Bekanntlich gehört der Platonischen Schule und wahrscheinlich insbesondere dem Xenokrates die Definition der Seele als einer sich selbst bewegenden Zahl an, und auch noch die Aristotelische Definition stellt die Seele zur Form in die engste Beziehung. Den Fehlschluß hat ganz allein der Berichterstatter zu verantworten. Der Verf. der Abh. weist jede $\mu\epsilon\theta\epsilon\sigma\iota\varsigma$ an demselben von sich ab.